



Jugendarmut

Leitsätze:

Die Katholische Jugend (KJ) begleitet junge Menschen und unterstützt sie bei ihren Anliegen und Problemen. Vermittlung christlicher Werte und solidarisches Handeln sind der KJ im Hinblick auf Armut ein großes Anliegen. Die KJ engagiert sich deshalb sowohl im Bereich der Bewusstseinsbildung und Projektarbeit als auch als Vertreterin dieses Anliegens bei Institutionen und Politik.

1. Armut als gesellschaftliches Phänomen

- Armut im Allgemeinen

Generell sind verschiedene Formen der Armut zu definieren, um Personen hinsichtlich ihrer diesbezüglichen Gefährdung bzw. Betroffenheit richtig einzuschätzen. Wir unterscheiden den gültigen Standards gemäß die Armutsgefährdung (betrifft Personen, deren Äquivalenzeinkommen unterhalb eines festgelegten Schwellenwertes liegt), manifeste Armut (Armutsgefährdung und kumulierte Benachteiligung in zumindest einem zentralen Lebensbereich treten gemeinsam auf) und akute Armut (Armutsgefährdung und Auftreten schwerwiegender finanzieller Probleme).¹

Die Ursachen für Armut sind vielfältig. Sie reichen von finanziellen Engpässen in der Familie über immer mehr Schuldenfallen bis hin zu Erschütterungen und Wegfallen von Sicherungsinstanzen². Die Folgen sind weit reichend: Armut macht krank, Armut macht einsam, Armut bedeutet enormen Stress und Armut nimmt Zukunft.

Aktuelle Daten zur Situation in Österreich sind den Publikationen von Statistik Austria und der österreichischen Armutskonferenz zu entnehmen.

Allgemein kann festgestellt werden, dass Armut in verschiedenen Bevölkerungsgruppen vorkommt; Kinder und Jugendliche sind überproportional von Armut betroffen.

- Jugendarmut

Kinder und Jugendliche, die arm oder von Armut bedroht sind, werden oft ausgegrenzt und sind einer großen Chancenlosigkeit in der Gesellschaft ausgesetzt.

Armut von Kindern und Jugendlichen muss im Zusammenhang mit jener von Erwachsenen und zugleich als individueller Biographiebruch gesehen werden.

- Ursachen von Jugendarmut

Zunächst wird zwischen familiären und gesellschaftlichen Ursachen unterschieden.

Familiäre Ursachen:

- Mehrkindfamilien
- AlleinerzieherInnen
- Familien mit Migrationshintergrund
- Elternarbeitslosigkeit

¹ Quelle: Statistik Austria, EU_SILC 2006

² zentrale Sicherungsinstanzen wie Ehe und Familie, geregelte Erwerbstätigkeit und Sozialstaat

Anhand dieser Ursachen kann u.a. die Reproduktion von Armut über Generationen hinweg beobachtet werden.

Gesellschaftliche Ursachen: - Geschlechtsunterschiede (Mädchen sind von Armut stärker betroffen aus Gründen wie z.B. Benachteiligung am Arbeitsmarkt, Teilzeitarbeit, Berufswahl etc.)
- Ausbildung (z.B. Zugang zu qualitativvoller Ausbildung)
- Berufswahl (z.B. traditionelle Berufswahl)
- Jugendarbeitslosigkeit

- Auswirkungen von Jugendarmut

- a. Minderwertigkeitsgefühl (Selbstdefinition Jugendlicher)
- b. Erschwerte Positionierung in der Gruppe bzw. in der Gesellschaft
- c. Verschleierung der Armut (Kompensation)
- d. Verschuldung (Mit Erreichen der Volljährigkeit ändern sich aufgrund der gesetzlichen Lage Verantwortlichkeiten und Rechte.)
- e. Psychische und physische Gesundheitsgefährdung (chronische Krankheiten, Sucht)

- Maßnahmen gegen Jugendarmut

- a. Freundschaft als ideelle Armutsbekämpfung mit praktischen Konsequenzen (z.B. Nachbarschaftshilfe)³
- b. Stärkung des Selbstbewusstseins (Unabhängigkeit von [Gruppen-] Zwängen)
- c. Ausreichende Unterstützung von „Risikogruppen“
- d. Bildung

2. Bildung und Armut

Als Fachbereich Schule & KSJ der Katholischen Jugend Österreich richten wir unseren Fokus auf die Bildung von jungen Menschen, darum ist es uns ein Anliegen zu betonen, dass Bildung einer der wichtigsten Faktoren zur Armutsbekämpfung ist. Je höher der Bildungsabschluss einer Person ist, desto höher ist auch die Wahrscheinlichkeit, dass sie einen Arbeitsplatz findet, der das finanzielle Auskommen ermöglicht. Somit reduziert sich das Risiko, unter die Armutsschwelle zu fallen.

Wenn Kinder bereits aus einem armutsgefährdeten Haushalt kommen, ist es für sie schwieriger, einen höheren Bildungsabschluss zu erlangen. Denn oft fehlen in diesen Familien Rahmenbedingungen wie bildungsfördernde und lernunterstützende Maßnahmen oder ein geeigneter Lernraum. Zum Teil ist ihr Wohnraum auch so beengt, dass Jugendliche eher bereit sind, bald eine Arbeit anzunehmen, als länger die Familie zu belasten.

Niedriger sozialer Status in der Herkunftsfamilie bedingt schlechte Bildung, die wiederum zu Armutsgefährdung führt. Daraus ergibt sich eine Abwärtsspirale, aus der ausubrechen durch Bildung möglich ist.

Der Abschluss einer Lehre oder einer mittleren Schule reduziert das Risiko, in die Armut abzugleiten um die Hälfte (verglichen mit Personen mit Pflichtschulabschluss).⁴

Kinder und Jugendliche brauchen unabhängig von Herkunft, sozialem Status, Geschlecht und vom Bildungsgrad der Eltern Zugang zu qualitativvoller Bildung. Dabei spielt nicht nur die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten eine Rolle, sondern auch eine ganzheitliche Bildung durch die Teilhabe am kulturellen und gesellschaftlichen Leben (z.B. die Möglichkeit zu reisen, ein Musikinstrument zu erlernen, Sport zu betreiben, ein Ehrenamt auszuüben).

Besonders von Armutsgefährdung betroffen sind Familien mit drei oder mehr Kindern sowie Haushalte von Alleinerziehenden. Deshalb müssen Maßnahmen, die die Bildung von armutsgefährdeten Kindern und Jugendlichen fördern sollen, besonders diesen Familien entgegen kommen.

³ vgl. Gustavo Gutiérrez: *An der Seite der Armen. Theologie der Befreiung* 2004

⁴ Quelle: Statistik Austria, EU_SILC 2006

3. Positionen und Forderungen

Bildung und Ausbildung

Position:

Bildung und Armut stehen in einem engen wechselseitigen Zusammenhang. Junge Menschen müssen optimale Ausbildungsmöglichkeiten vorfinden: Chancengleichheit unabhängig von Geschlecht und sozialer Herkunft, freie Wahl des Bildungswegs unabhängig von gesellschaftlichen Erwartungen sowie kostenfreien Zugang zu Bildung.

Forderung:

Das derzeitige Bildungssystem bedarf einer Reform und muss hinsichtlich der von uns formulierten Punkte neu überdacht werden. Die KJ fordert die Verantwortlichen in der Politik dazu auf, ein Bildungssystem entsprechend obiger Position zu entwickeln.

Wir verstehen uns hierbei als Partnerin und Ideengeberin in einer dafür nötigen inhaltlichen Auseinandersetzung und Diskussion, welche in der Folge konkrete Ergebnisse bringen muss.

Wir fordern in den Prozess als Vertreterin der SchülerInnen miteinbezogen zu werden.

Familienpolitik

Position:

Junge Menschen sind oft arm, weil ihre Eltern arm sind. Armut tradiert sich von Generation zu Generation.

Forderung:

Die KJ fordert die Verantwortlichen in der Politik auf, Maßnahmen zu setzen und Initiativen zu fördern, die allen Kindern und Jugendlichen unabhängig von der finanziellen Situation der Eltern Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben ermöglichen.

Die KJ fordert die Verantwortlichen in der Politik auf, die UN-Kinderrechtskonvention in der österreichischen Bundesverfassung zu verankern und im Speziellen die in der Konvention enthaltenen drei Grundsäulen (Betreuen, Erziehen, Bilden) sowie die restlichen Artikel durchzusetzen.

Wirtschaft

Position:

Die Wirtschaft missachtet in ihren Bemühungen um Zielgruppen oft die spezielle Schutzbedürftigkeit junger Menschen. Offensive Werbestrategien, intransparente Preisgestaltung sowie die Vortäuschung scheinbar einfacher Finanzierungsmöglichkeiten überfordern Jugendliche oftmals in ihrer Urteilsfähigkeit.

Forderung:

Die KJ fordert die Verantwortlichen in der Wirtschaft auf, die ihrer Machtposition innewohnende Verantwortung bewusster wahrzunehmen und so einen sensibleren Umgang mit der Zielgruppe Jugendliche zu pflegen. Das würde konkret heißen, diese Einflüsse zu reduzieren, die extreme Werbung und Fokussierung auf diese Gruppe von Konsumenten auf ein erträgliches Maß zu reduzieren.

Die KJ fordert zudem die Verantwortlichen in der Politik auf, dieser geforderten Selbstverpflichtung der Wirtschaft durch entsprechende gesetzlich verankerte Richtlinien zum Schutz junger KonsumentInnen Nachdruck zu verleihen.

Wir bieten an, mit Verantwortlichen das Gespräch zu suchen und über Möglichkeiten und Richtlinien zu diskutieren.

Medien

Position:

Medien prägen den Meinungsbildungsprozess Jugendlicher entscheidend mit. Konstruierte Images können Jugendliche dazu treiben, über ihre finanziellen Verhältnisse zu leben.

Forderungen:

Die KJ fordert die Verantwortlichen der Medienlandschaft auf, aus dem Wissen um die Gefahr junger Armut durch überdachtes Gestalten ihrer Angebote Jugendliche zu Verantwortungsbewusstsein besonders im Bereich Finanzen und Wirtschaft zu führen.

Die Medien sind somit aufgerufen, die Menge und das Ausmaß dieser Werbung zu reflektieren und die Schwerpunkte anders zu setzen. Wir fordern die gesamte Werbebranche auf, sich ihrer Verantwortung und Macht bewusst zu sein und diese nicht zu missbrauchen.

Die KJ selbst

Position:

Die KJ steht für eine solidarische Gesellschaft ein und betreibt Lobbyarbeit für junge Menschen. Sie begrüßt und unterstützt Initiativen zur Armutsbekämpfung.

Forderungen:

Die KJ will TeilnehmerInnenbeiträge für ihre Angebote und die Unterstützungsformen so gestalten, dass möglichst allen Jugendlichen die Teilnahme an und die Mitgestaltung von diesen Angeboten möglich ist. Deshalb soll sich die KJ mit dieser Thematik auseinandersetzen und geeignete Formen der Unterstützung realisieren.

Die KJ will durch bewusstseinsbildende Maßnahmen das Thema Jugendarmut nachhaltig in die Gesellschaft implementieren.

Bundeskonferenz der KJÖ im April 2008

Ansprechpartnerin:

DSA Svenja Kormann
Katholische Jugend Österreich
Johannesgasse 16/1
1010 Wien
01/512 1621-33
kormann@kath-jugend.at